

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 7 (1934-1935)

**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Zeitschriftenschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Melodien nicht zum voraus einzuzeichnen, sondern bei Erarbeitung der Liedchen den Bau der Melodien durch wiederholtes, aufmerksames Hinhören durch die Schüler selbst feststellen zu lassen. Erst wenn die Schüler die Form einer Melodie einigermaßen selbständig festgestellt haben, mag die Einzeichnung ins Liederbuch erfolgen, wobei es überdies empfehlenswert wäre, farbige Striche zu machen und Wiederholungen mit der gleichen Farbe anzudeuten.

Samuel Fisch.

## Zeitschriftenschau

**Pro Juventute**, XVI, 1 (Januar) läßt von berufenen Autoren das Problem der Schulreife behandeln. In der kurzen Einleitung betont *P. Lauener*, daß unsere Kinder im allgemeinen zu früh zur Schule kommen. Im allgemeinen sollten Kinder vor dem siebenten Altersjahr noch der Schule ferngehalten werden. Die psychologischen Probleme der Schulreife behandelt anschaulich *Dr. H. Biäsch*. Zwei Frauen behandeln die Frage vom Standpunkt der Mutter aus und von jenem der Kindergärtnerin. Die Berufswahl bei Schwerverziehbaren bespricht im gleichen Heft *F. Romann* an Hand einiger Beispiele. Hinzuweisen ist ferner noch auf den ausgezeichneten Bericht *Emma Steigers* über englische Schulkinderhilfe, in dem vor allem Gewicht gelegt ist auf einige ganz beachtenswerte Neuerungen im Aufbau.

**Schule und Elternhaus**, diese von uns so oft als beispielhaft hervorgehobene Zeitschrift des Schulamtes der Stadt Zürich, konnte im Januar den V. Jahrgang beginnen mit einem trefflichen Aufsatz *Walter Guyers* „Achtung – Schule!“ Er wendet sich mit klarer Bestimmtheit gegen jeden Versuch, schon das Kind hineinzuziehen „in die Härten, Unzulänglichkeiten und verbissenen Kampfpositionen unseres Daseins“. – Wertvoll erscheint uns auch die Anregung, alles mögliche Altmaterial wieder nutzbar zu machen als Spielmaterial. Eine Fülle weiterer kleiner Beiträge machen das Heft für jedes Elternhaus zu einer anregenden Lektüre. Wir möchten erneut den Wunsch aussprechen, daß diese eigenartige Zeitschrift nicht stadt-zürcherisch bleibe, sondern überall Freunde suche und finde.

Die **Schweizerische Lehrerzeitung** hat ihren 80. Jahrgang begonnen. Sie kündigt verschiedene Erweiterungen in ihrem Programm an. Zugleich muß sie freilich auch „gestehen“, daß ihre Haltung gegenüber dem Dritten Reich dort drüben verstimmend gewirkt hat, weil sie den Mut hatte, eigene Meinungen in Sachen deutscher Kultur usw. zu haben, was einstweilen dazu geführt hat, daß die Sächsische Lehrerschaft, von der man ehemals behauptete, sie sei weit der vieler anderer deutscher Staaten voraus, die „Beziehungen abgebrochen“ hat. Die Schweizerische Lehrerzeitung kann das verschmerzen – aber es macht doch recht nachdenklich als erneuter Beweis für alle Kritikscheu dort drüben.

In der **Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung** (Jahrgang 39, 7, 5. Januar und 8, 20. Januar) sucht *Franziska Baumgarten* die Frage zu beantworten: Warum lügen die Kinder? Sie weist darauf hin, wie vorsichtig alle Kinderlügen zu beurteilen sind. Für bewußte Kinderlügen führt sie zwei Motive an: das der Näscherei und das der Angst vor Strafe. Die Lüge des Kindes ist oft nur Mittel zum Selbstschutz seiner Individualität. Als Mittel gegen die Lüge wird auf die Notwendigkeit, der Individualität des Kindes gerecht zu werden, hingewiesen.

Die **Schweizer Schule** sammelt in XXI, 1 (1. Januar) eine ganze Reihe von Aufsätzen zum Thema „Nationale Erziehung und Geschichtsunterricht“. Nr. 2 (15. Januar) führt das Thema vom Geschichtsunterricht nach allen möglichen Richtungen hin weiter. Die katholische Einstellung ist für alle Beiträge selbstverständliche Voraussetzung.

Die **Basler Schulfragen** (Nr. 1) veranstalten eine Sondernummer über Disziplin und Strafe in der Volksmittelschule mit verschiedenen Beiträgen, eingeleitet durch einen Aufsatz *Heinrich Mengs*. Das Blatt kündigt gleichzeitig an, daß es hinfort nicht

**Musik für Schulflöten**. Alto Pipe Airs, arranged by A. Z. Miller. Sehr schöne Sätze für ein bis zwei Altflöten und Klavier. Telegraph Poles, Music by Cyril Winn, für eine Singstimme, Flöte und Schlagzeug ad. lib.

Music for Pipes, arranged by Gertrude Enoch. Ein kleines Stück für Sopran-, Alt- und Tenorflöte.

Alle drei Hefte sind Veröffentlichungen der bekannten Pipers Guild und im Verlag J. B. Cramer in London erschienen. S. F.

mehr regelmäßig erscheinen werde, sondern nur in Sondernummern, die zu aktuellen Schul- und Erziehungsfragen Stellung nehmen wollen. Die Redaktoren wollen alles bloße Theoretisieren ausschalten und nur dringliche, konkret gefaßte Fragen behandeln lassen.

Das **Amtliche Schulblatt Basel-Stadt** (VII, 1, Januar) veröffentlicht einen kurzen Aufsatz Frau *Bebie-Wintschs* über ihr Bewegungsprinzip: durch zielbewußte Inanspruchnahme der Triebfähigkeit des Kindes soll die ernsthafte rationelle Schularbeit gefördert werden.

Das **Berner Schulblatt** (LXVII, 39, 29. Dezember) schließt *Heinrich Kleinerts* Besprechung zur Lehrplanrevision ab. Er fordert vom Lehrplan, daß er nur wirklich zentrale Stoffe behandle. Daneben werden unverbindliche Spezialpläne gefordert, die ausführlich zeigen sollen, wie der Lehrplan in seinen Teilproblemen und Jahresaufgaben erfüllt werden kann. Die bestehenden Lehrpläne ohne diese Stütze genügen allein nicht mehr. Es käme also darauf an, neue Spezialpläne zu schaffen. – In Nr. 40 (5. Januar) beginnt die Veröffentlichung eines Vortrags von *W. Schohaus* über schwierige Kinder. – Nr. 42 (19. Januar) enthält u. a. einen ebenso erfrischend geschriebenen, wie beherzigenswerten Aufsatz von Staatsarchivar *G. Kurz* über „Wappenmode und Lehrerschaft“. Er meint mit Recht, daß sich der im „Zeitalter des neuentdeckten Ariertums“ breit machende „Wappen- und Familienfimmel“ schlechterdings nicht mit „Wirklichkeitsunterricht“ und „Erziehung zur Demokratie“ vertrage.

Das **Luzerner Schulblatt** beginnt seinen 51. Jahrgang (Nr. 1, 15. Januar) mit etlichen schulgeschichtlichen Beiträgen. Die erwähnte Nummer bringt weiter einen klaren Aufsatz *Oettlis* über Entwicklung und Vererbung und einen kleinen Beitrag *Franz Fleischlins* zur Frage der Disziplin in der Volksschule, in dem vor allem für den Lehrer Selbständigkeit und Vertrauen gefordert werden, damit er Achtung genieße.

Das **Bulletin pédagogique** (LXIV, 1, 1. Januar) beginnt mit dem Abdruck eines Vortrages von *Laure Dupraz* über die Freude in der Schule (in französischer Sprache).

Das **Bulletin du Bureau international d'Education** (VIII, 33) bringt neben vielen anderen kleinen Materialien eine Zusammenstellung über die Aufwendungen für das öffentliche Erziehungswesen in den verschiedenen Staaten und Ländern. Die niedrigsten Aufwendungen in Prozenten des Totalbudgets sind zu verzeichnen für Österreich und für Siam mit je 2,9%. Über ein Fünftel des Totalbudgets wird für die Schule ausgegeben in Danzig (20,7%), Holland (21,1%), Panama (22,1%) und Genf (23,1%), das an der Spitze steht. Freilich bleiben Basel mit 19,9%, Zürich mit 20,3% und Vaud mit 21,1% nicht viel hinter Genf zurück.

Das **Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung** (Nr. 35, Januar) hat versucht, durch eine Rundfrage die Lage der deutschschweizerischen Anstaltslehrerinnen zu klären, da zur Verbesserung ihrer sozialen Lage bisher nichts Durchgreifendes getan ist. Das gilt insbesondere mit Rücksicht auf die Arbeitszeit, die fast durchgängig viel zu groß ist, ohne daß auch nur halbwegs ausreichende Ferien das ausgleichen könnten.

Der **Kinderfreund**, die vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebene illustrierte schweizerische Schülerzeitung, erscheint jetzt im 50. Jahrgang. Gebundene Jahrgänge sind um

Fr. 3.50 zu beziehen. Ein Abonnement auf den laufenden Jahrgang kostet Fr. 2.40. Die von *R. Frei-Uhler* musterhaft redigierte und von der Buchdruckerei Buehler & Co. in Bern ausgezeichnet gedruckte Zeitschrift sei bestens empfohlen.

**Der Spatz** bringt im Januarheft einige ansprechende Tiergeschichten. Seine Bilder werden den jugendlichen Lesern immer wieder viel Freude machen. Und an praktischen Vorschlägen zu allen möglichen Handarbeiten läßt es die Redaktion nicht mangeln. *Der Spatz* erscheint gleichfalls monatlich und zwar im Art. Institut Orell Füssli, Dietzingerstraße 3, Zürich 3; er kostet jährlich Fr. 4.80.

**Der junge Naturfreund** hat mit Nr. 8 sein Erscheinen eingestellt, da der Schweizerische Bund für Naturschutz von diesem Jahre ab eine illustrierte Vierteljahrsschrift als Vereinsorgan herausgibt, das die Interessen der naturfreundlichen Jugend mit vertreten will. Näheres durch das Sekretariat, Oberalpstr. 11, Basel.

**Jungwacht** nennt sich eine neue Monatsschrift der katholischen Schweizerbuben, herausgegeben vom REX-Verlag S. K. J. V. in Zug. Sie kostet bei Bezug durch die Post jährlich Fr. 1.70.

Die **Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit** (Jahrgang 74, 1, Januar) enthält allerlei für den Pädagogen wertvolle Beiträge, so eine Stellungnahme *Schneiders* zur Sterilisation vom fürsorglichen Standpunkt aus. Der Verfasser bejaht ihre Notwendigkeit auf Grund seiner praktischen Erfahrungen, betont aber, daß die Entscheidung über die Vornahme der Operation nur bei Arzt und Fürsorger, nicht bei einer richterlichen Instanz liegen sollte. – *O. Stockar* bespricht das „Wartjahr des Schulentlassenen“ und gibt mannigfache Anregungen, es nutzbringend auszufüllen. Er schlägt u. a. eine Kombination von einem Sommer Landaufenthalt und einem Winter Vorlehre vor, weiß aber selbst, daß die Eltern sich mit dieser Lösung noch keineswegs befreunden können. Wo die Vorlehre unmöglich ist, sollte ein ganzes Landjahr eingeschaltet werden. – Die Entwicklung der Berufswahlwünsche bei der Jugend bespricht *H. Stauber*. Bis zum 12., 13. Altersjahr erfolgen die Berufswünsche meist aus idealen Beweggründen, dann aber mehr aus realen (wirtschaftlichen) Motiven.

**Berufsberatung und Berufsbildung** veröffentlicht (in XIX, 12, Dezember) die Referate über die Aufgaben des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge auf dem Gebiete der Lehrlingsfürsorge. Erfreulich berührt das Eintreten für größere Selbständigmachung der Jugend, die Gefahr läuft, durch unseren Hang zur Organisierung die letzten Reste von Selbständigkeit einzubüßen.

Die **Zeitschrift für Kinderpsychiatrie** (I, 5, Dezember) enthält einen italienischen (aber ausführlich deutsch referierten) Aufsatz Prof. *Sante de Sanctis* von der Universität Rom über alte Fragen und neue Programme im Gebiete der Neuro-Psychiatrie der Kindheit, eine Arbeit *Franziska Baumgartens* über einen Test zur Ermittlung der Interessen von Kindern und Erwachsenen (einen originellen „Katalogtest“). Die bisherigen Versuche ergeben, daß das Zentralinteresse der Knaben durch Abenteuergeschichten, das der Mädchen durch Familienerzählungen beansprucht wird – was allerdings praktische Erfahrungen auch ohne Tests bereits ergaben. – *M. Tramer* setzt die Veröffentlichung seines Tagebuchs über ein geisteskrankes Kind fort und teilt außerdem das Lebensschicksal einer jugendlichen Rechtsbrecherin mit.

Die **Jugendrotkreuz-Zeitschrift** enthält im Februarheft Beiträge und Bilder des Forschungsreisenden Hugo Adolf Bernatzik und außerdem einen ausführlichen Aufsatz über die Cizek-Ausstellungen in Großbritannien, der angesichts der bevorstehenden Ausstellung in Zürich auf besonderes Interesse rechnen darf.

Die **deutsche Schule** widmet das Januarheft religionspädagogischen Gegenwartsfragen. Das Heft ist ganz interessant, besonders weil es von der Grundfrage „Ist Jesus der Christus“ ausgeht und sie bejaht. Neue Formen religiöser Unterweisung sucht der Jenenser Professor Peter Petersen aufzustellen (sie muten allerdings keineswegs als neu an).

**Bildung und Erziehung**, die große katholische Vierteljahrsschrift, hat jetzt auch die katholische pädagogische Monatsschrift „Pharus“ mit sich vereint. Die Zeitschrift orientiert vor allem auch über Fragen der Schulgestaltung und Schulverwaltung ganz ausgezeichnet durch Mitteilung zahlreicher Gesetzesvorschriften usw. Aus dem 4. Heft seien hervorgehoben die kurze Darstellung *Harings* über das Schulwesen nach dem neuen österreichischen Konkordat und vor allem die außerordentlich aufschlußreiche Darstellung *Joseph Schrötlers* über das Ringen um die Evangelische Pädagogik, die mit derart vielen Quellenangaben belegt ist, daß man an Hand dieses Aufsatzes sich sehr gut weiter arbeiten kann. Schröteler schließt seinen Aufsatz mit der Feststellung: „Die jedem Erzieher aufgegebenen Problematik, universal die gesamte Wirklichkeit zu sehen und bei aller Erhaltung des von Gott gegebenen Eigenseins der verschiedenen Seinsstufen zur Totalität und einheitlichen Geschlossenheit zu kommen, findet in dieser Auseinandersetzung (im evangelischen Lager) bislang keine Lösung. Und doch handelt es sich hier um die zentralste Fragestellung des Pädagogen, vor der ihn unsere Zeit unerbittlich stellt.“

Die **Deutsche Handelsschulwarte** (14, 36, 23. Dezember) veröffentlicht neben einem Aufsatz über den Neubau der deutschen Schule einen Studienreisebericht *Friedrich Felds* über unsere schweizerischen Handelsschulen, der damit schließt, daß man zwar in der Schweiz noch reiche Anregungen erfahren kann, daß man aber in Deutschland „die pädagogischen Grundprobleme auf den Gebieten des Berufs- und Fachschulwesens in systematischer Form gründlicher durchdacht und erprobt“ habe!

**The New Era** widmet ihr Januarheft (XVI, 1) erneut dem Problem Autorität und Freiheit, und zwar in Aufsätzen und auch in Interviews.

**The Journal of Education** (Nr. 786, 1. Januar) publiziert einen sehr interessanten Aufsatz, der aufs wärmste dafür eintritt, daß das Lateinische ein unerläßlicher Faktor innerhalb einer freiheitlich neuen Erziehung sei.

## Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Redaktion: Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

### Erziehung in der Schweiz

Von Dr. K. E. Lusser,

Direktionspräsident des Knabeninstituts Dr. Schmidt, St. Gallen.

Zahlreiche schweizerische Privatschulen gehören heute sowohl in bezug auf Einrichtung als auch auf Unterrichtsmethoden zu den fortgeschrittensten Unterrichts- und Erziehungsinstitutionen des Kontinents. Fast alle bahnbrechenden Neuerungen, wie schwedische Gymnastik, bewegliches Klassensystem, Arbeitsprinzip, Freiluft-Schule usw. sind Ergebnisse der Pionierarbeit von Privatschulen.

Warum vertrauen gerade in den letzten Jahren die Eltern immer größer werdender Zahl ihre Söhne schweizerischen Privatschulen an, trotzdem damit bedeutende finanzielle Opfer verbunden sind?

Es spielen mancherlei Gründe mit, pädagogische, familiäre, sehr oft auch gesundheitliche; immer mehr bricht sich auch bei uns die in England schon seit Jahrhunderten befolgte Überzeugung Bahn, daß eine gute, bewährte Privatschule in der Lage sei, eine besonders sorgfältige Ausbildung zu vermitteln. Nicht nur speziell jene Schüler, deren geistige Entfaltung besonders individualisierender Unterrichtsmethoden bedarf, besuchen heute die Privatschulen, sondern auch jene, denen die Eltern eine Elite-Erziehung zuteil werden lassen möchten. Immer seltener werden in unserer Zeit des Existenzkampfes, der gesellschaftlichen Inanspruchnahme, der ganzen Hast des technischen Zeitalters jene Eltern, welche über die erforderliche pädagogische Ruhe, Einheitlichkeit und Konsequenz verfügen, die Vorbe-